

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Die Verkäufe nehmen die Anzeigen, und für Anzeigen die Postanstalten entgegen. — Erhältlich werktäglich, Sprech-Anschluß Nr. 53.

Verlagspreis für den Anzeiger 50 Pfennige, auswärtige Anzeigen 60 Pfennige, Postanweisung 60 Pfennige, auswärts 70 Pfennige, monatliche Anzeiger 1 Reichsmark, amtliche Anzeiger 50 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1990

Nr. 54

Dienstag, den 5. März 1929

24. Jahrgang

Die Regierung bleibt

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.
Keine Umbildung der Reichsregierung.

Der Reichskanzler berichtete am Sonnabendvormittag dem Reichspräsidenten über seine Bemühungen, eine Regierung auf breiter Grundlage zu schaffen; nach den Verhandlungen mit den beteiligten Fraktionen habe er feststellen müssen, daß zurzeit eine solche Umbildung der Reichsregierung nicht möglich ist. Der Reichskanzler schlug daher dem Reichspräsidenten vor, daß die Reichsregierung ohne Veränderung ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung im Amt bleibe. Der Reichspräsident stimmte diesem Vorschlag zu.

Die Genfer Ratstagung

Zu der am Montag vormittag um 11 Uhr beginnenden 54. Ratstagung sind im Laufe des Sonntags sämtliche Ratstagungsmitglieder mit ihren Rechtsberatern und Sachverständigen in Genf eingetroffen. Da die meisten Delegierten erst mit den Abendzügen ankamen, verlief der Sonntag, der von den Mitgliedern der deutschen Delegation zu kurzen Ausflügen oder Arbeiten benutzt wurde, ohne besondere Besprechungen.

Allerdings stattete das kanadische Ratstagungsmitglied Danburand dem englischen Außenminister Chamberlain einen Besuch ab, dessen Gegenstand die kanadischen Vorschläge zur Verbesserung des Verfahrens bei Behandlung der Minderheitenbeschwerden durch den Rat waren. Diese Vorschläge betreffen die Einsetzung eines besonderen Ratstagungskomitees, in dem sämtliche Ratsmächte vertreten sein sollen anstelle des bisherigen Zweierkomitees. Ferner soll durch die Verbesserung des bisherigen Verfahrens Sicherheit dafür geschaffen werden, daß die Minderheitenpetitionen innerhalb bestimmter Fristen entweder durch direkte Verhandlungen mit der zuständigen Regierung bereinigt werden oder aber automatisch an den Völkerbundrat gelangen, wobei ebenfalls in Abänderung des bisherigen Verfahrens — die beschwerdeführende Minderheit über das Schicksal der Petitionen und über die Gegenargumente ihrer Regierung genau unterrichtet werden soll. Man nimmt an, daß diese Vorschläge wie auch der grundsätzliche deutsche Antrag „Garantien des Völkerbundes für die Bestimmungen zum Schutze der Minderheiten“ am nächsten Mittwoch zur öffentlichen Aussprache stehen werden.

Am Vorabend der neuen Ratstagung ist das allgemeine Interesse auf diese beiden Anträge konzentriert, die zusammen mit sechs Petitionsfällen der deutschen Minderheit in Polen und der polnischen Minderheit in Deutschland das Hauptthema der Frühjahrssession des Völkerbundes bilden.

Chamberlain nach Genf abgereist.

Chamberlain ist zur Teilnahme an der Tagung des Völkerbundesrats nach Genf abgereist.

Aufdeckung einer antisowjetistischen Fälscherzentrale

Eine sowjetfeindliche Fälscherzentrale, in der ganz große Politik gemacht wurde, und in der gefälschte Dokumente hergestellt wurden, die von Berlin aus über Paris ihren Weg nach den Vereinigten Staaten nahmen, ist am 28. Februar von der politischen Polizei in Berlin aufgehoben worden. Es wurden in dieser Angelegenheit vier Personen festgenommen, von denen drei ehemalige russische Staatsangehörige sind, und zwar ein ehemaliger Angestellter der Vertretung der ukrainischen Republik in Berlin namens Sumarow, ein ehemaliger Untersuchungsrichter der zaristischen Ochrana, ein ehemaliger russischer Staatsrat namens Wladimir Orloff, der russische Baron Sergei Ruesler und die Freundin Sumarow, ein Fräulein Veretud Gämmler aus Berlin. Orloff und Sumarow haben bereits ein Geständnis abgelegt. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung Orloffs hat ein geradezu riesenhaftes Material zutage gefördert, das erkennen läßt, daß es sich um eine besonders raffiniert arbeitende Werkstatt zur Fälschung politischer Dokumente handelt. Die Sichtung des Materials wird, einer Berliner Korrespondenz zufolge, noch mehrere Tage in Anspruch nehmen und noch große Überraschungen bringen. Es ist bereits festgestellt worden, daß aus dieser Werkstatt die 15 Dokumente stammen, mit denen verächtet worden ist, einen politischen Feldzug gegen die amerikanischen Senatoren Borah und Norris ins Werk zu setzen. Wie erinnertlich, hatte man versucht, zu behaupten, daß beide Senatoren von der Sowjetregierung im Geheimen unterstützt worden seien.

Eine sensationelle Verhaftung

Der geheime französisch-belgische Vertrag eine Fälschung

Nachdem die „Nation Belge“ in Brüssel einen gewissen Albert Frank als den Fälscher der angeblichen Geheimverträge bezeichnet hatte, veröffentlicht nunmehr das Pariser „Journal“ Einzelheiten über das Verbrechen, das der bei seiner Ankunft in Brüssel verhaftete Frank abgelegt haben soll. Er habe unumwunden zugegeben, daß er das vom „Unrechlich Dagblad“ veröffentlichte Dokument gefälscht habe. Frank habe erklärt: „Ich habe mich eines alten, lange Zeit vor dem Kriege zwischen zwei Staaten abgeschlossenen Vertrages bedient. Es handelt sich nicht etwa um einen Vertrag zwischen Belgien und Frankreich. Ich brauchte nur am Text gewisse Änderungen vorzunehmen, um ihn der besonderen Lage Frankreichs und Belgiens anzupassen. Die Protokolle über die zwischen Vertretern der Generalstäbe abgehaltenen Besprechungen habe ich gleichfalls bei diesem alten Vertrag gefunden. Ich glaube nicht, ein großes Verbrechen begangen zu haben. Ich habe weder Frankreich noch Belgien verkauft, sondern

einfach meinen Käufer hineingelegt,

und das ist doch schließlich eine banale Betrügerei. Dieser Käufer ist ein fremder Journalist gewesen, der die Dokumente an die Utrechter Zeitung weitergegeben hat.“ Weitere Erklärungen lehnte Frank ab mit der Begründung, daß er zu müde sei. Er wurde ins Gefängnis übergeführt. Die weitere Vernehmung soll heute erfolgen.

„Journal“ veröffentlicht ferner

den Roman des Lebens von Albert Frank,

der fast unglücklich klingt. Frank sei der Sohn eines holländischen Juden und einer Deutschen. Er wolle mütterlicherseits von Heinrich Heine abstammen. Er habe für die belgische Nationalität optiert, sei danach aber in die deutsche Marine eingetreten, desertiert und nach Argentinien geflüchtet. Was er dort getrieben habe, wisse man nicht. Bei Ausbruch des Krieges sei er nach Europa zurückgekehrt. Im Jahre 1915 sei er in London aufgegriffen. Im Dezember dieses Jahres sei er von einem englischen Gericht wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden und nach Verbüßung der Strafe aus England ausgewiesen worden. Er sei dann nach Belgien gekommen und in das belgische Heer eingetreten. Er habe es verstanden, in der Stuppe zu bleiben und schnell Unteroffizier zu werden. In Paris sei er jedoch erkannt und als Deutscher angezeigt worden. Man habe ihn aus dem Heere ausgeschlossen und in ein Internierungslager gebracht, aus dem er entwichen sei. Nach England zurückgekehrt, sei er dort wiederum verhaftet und wegen Verlustes gegen den Ausweisungsbefehl mit drei Monaten Gefängnis bestraft worden. Nach Verbüßung dieser neuen Strafe sei er von den englischen Behörden aufs neue ausgewiesen worden. Sofort nach dem Waffenstillstand sei er nach Belgien gekommen. Anfang 1919 sei er in Brügge als Kasseier bei einer religiösen Vereinigung tätig gewesen. Dieses Postens bald emhoben, sei er in Löwen Bibliothekar bei den Jesuiten geworden. Hier jedoch sei er in flagranti bei der Anwendung von Büchern ertappt und dazugelegt worden. Kurze Zeit darauf sei es ihm in Antwerpen gelungen, bei der Bibliothek des Palais de Justice angestellt zu werden. Aber auch diesen Posten mußte er wegen Diebstahls von Büchern aufgeben. In Paris wurde er dann dreimal in der Zeit vom Dezember 1919 bis Mai 1920 wegen Diebstahls, Fälschungen, Betruges und unerlaubten Tragens von Ehrenzeichen verurteilt. Nach Verbüßung der verschiedenen Strafen sei er in die Antwerpener Redaktion der Zeitung „Nephtun“ eingetreten. In Antwerpen habe er das Wohlwollen eines kürzlich verstorbenen Generals gewonnen, bei dem er sich die Papiere habe verschaffen können, die ihm später die Herstellung der gefälschten Dokumente ermöglichten. Aber auch in dieser neuen Tätigkeit habe er kein Glück gehabt. Er wurde entlassen.

Im Laufe seiner Vernehmung behauptete Albert Frank, das von dem Utrechter Dagblad veröffentlichte Dokument sei eine plumpe Umänderung eines alten Vertrages zwischen Frankreich und Rußland, der von der Sowjetregierung bekanntgegeben worden sei. Er habe sich mit slawischen Altwissen in

Verbindung gesetzt und durch Vermittlung von Waard Derromans, eines Redakteurs der Zeitung „Schelde“, sei das Dokument nach Utrecht verkauft worden. — Gegen Derromans ist ein Haftbefehl erlassen worden, der aber noch nicht ausgeführt werden konnte.

Das „Geständnis“ Franks eine belgische Mache?

Im Berliner „Montag“ und in der „Montagspost“ werden die Erzählungen des angeblichen Kriegspatschäfers Frank-Heine mit großer Skepsis aufgenommen.

Die „Montagspost“ erklärt: „Man muß die verdächtig schnelle und ausführliche Berichterstattung aus Belgien mit einer gewissen Vorsicht aufnehmen, denn man ist dort an der Angelegenheit nur allzu sehr interessiert. Es muß auch auffallen, daß Frank-Heine, dessen Name seit Tagen im Zusammenhang mit der Utrechter Veröffentlichung genannt wird, und nach dem man in Brüssel fahndete, ganz sorglos nach Brüssel gefahren sein soll, denn er mußte dort mit seiner sofortigen Verhaftung rechnen.“

Der „Montag“, der Frank-Heine als einen jener zwischen den Staaten stehenden Leute bezeichnet, die sich ohne irgendwelche Beziehung in der politischen Richtung an alle wenden, bei denen Geld zu erwarten ist, weist auf den gleichen Umstand hin und verlangt auch noch in einem zweiten Punkt von der belgischen Regierung Klarstellung: der angebliche Fälscher hat in der Nacht zum Sonntag ein Geständnis abgelegt, wonach er seinen Vertrag einem Büro in Nütheim zum Kauf angeboten haben will. Woher mußte nach diesem „Geständnis“ in der Nacht zum Sonntag die „Nation Belge“ bereits am Sonnabendabend, als Frank-Heine noch gar nicht verhaftet worden war und erst in Amsterdam den Schnellzug bestieg, daß er für das Dokument 100 000 RM erhalten habe, und zwar von deutscher Seite? Die „Nation Belge“ scheint nicht ganz auf den richtigen Zeitpunkt der Verhaftung von Frank-Heine gewartet zu haben. Das Blatt fragt: Sollte die belgische Regierung eine etwas plumpe Regie gemacht haben? Frank-Heine könne natürlich in Belgien ziemlich hoch bestraft werden, aber Gefängnisstrafen sind ihm nicht ungewohnt, und es gibt Leute, die sich für so etwas bezahlens lassen.

Ein amtlicher Schritt der belgischen Regierung in Berlin

Der belgische Gesandte in Berlin hat im Auftrage seiner Regierung im Auswärtigen Amt die Echtheit der vom Utrechter Tageblatt veröffentlichten Dokumente vorbehaltlos und kategorisch in Abrede gestellt und dabei erklärt, daß die angebliche Konferenz zwischen dem belgischen und französischen Generalstab vom 7. bis 12. September 1927 niemals stattgefunden hat. Der Gesandte hat bei dieser Gelegenheit die Erklärungen noch einmal ausdrücklich bekräftigt, daß der belgische Außenminister in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 28. Februar ds. Jz. in der Angelegenheit bereits abgegeben ist.

Das Kabinett des Präsidenten Hoover

Nach einer vom Büro des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hoover, ausgegebenen Liste setzt sich das neue Kabinett wie folgt zusammen: Das Staatssekretariat übernimmt der bisherige Gouverneur der Philippinen, Henry Stimson — die inneren Angelegenheiten der Präsident der Stanford Universität, Hyman Wilsbur, der Bruder des bisherigen Marinefeldmarschalls — das Kriegssekretariat der frühere Vorsitzende des Finanzausschusses im Repräsentantenhaus, James Good — das Marinesekretariat Rechtsanwalt Francis Adams, der unter seinen Vorfahren zwei Präsidenten der Vereinigten Staaten zählt — die Justiz übernimmt der bisherige Chief Solicitor, William Mitchell — die Post der bisherige Stellvertreter Handelssekretär Walter Brown — das Handelssekretariat des Präsidenten der America Steel Com-

panies, Chicago, Patterson Lamont, ein bekannter Wirtschaftsführer des mittleren Westens — die Landwirtschaft der frühere Gouverneur von Missouri, Arthur Hyde. Aus dem bisherigen Kabinett werden übernommen: Schatzsekretär Mellon und der Arbeitsminister James Davis. Der bisherige Staatssekretär Kellogg ist, wie verlautet, bereit, das Amt bis zum Eintreffen Stimsons vorläufig weiterzuführen.

Noch keine Entscheidung über Trozki Einreisegesuch

Das Kabinett, das über die Einreise Trozki nicht ohne den Außenminister nicht eine Entscheidung treffen dürfte, hat sich bisher mit dem Fall Trozki noch nicht abschließend beschäftigt, jedoch die Entscheidung darüber, ob Trozki Einreisegesuch genehmigt werden soll oder nicht, erst nach der Rückkehr des Außenministers aus Genf fallen dürfte. Das schließt natürlich nicht aus, daß man in der Zwischenzeit sich noch Klarheit zu verschaffen suchen wird über die ja noch immer recht undurchsichtige Klippe Trozki.

Neue Aufstandsbewegung in Spanien?

Der Sonderberichterstatter der Londoner „Morning Post“ meldet von der spanischen Grenze: Die spanische Regierung hat von einer neuen Verschwörung Kenntnis erlangt, deren Hauptquartier in Barcelona ist. Es ist zurzeit noch zweifelhaft, ob die Regierung in der Lage sein wird, Verhaftungen vorzunehmen, um den erwarteten Aufstand innerhalb weniger Tage vollkommen zu unterdrücken. Eine große Zahl unzufriedener Infanterieoffiziere und Mannschaften machen gemeinsame Sache mit den nach der Erhebung von Ciudad Real entlassenen Artilleristen. Die Flotte wird wahrscheinlich der Regierung loyal bleiben. Alle Schiffe werden mit voller Kriegsausrüstung für gewisse Nozfälle versehen. Es ist nicht zu erwarten, daß Unruhen während des augenblicklichen Besuchs der britischen Flotte ausbrechen werden. Laut „Morning Post“ stammt die obige Meldung aus zuverlässiger Quelle in Spanien.

Englische Feststellungen gegen das Pestmärchen

Im „Daily Telegraph“ erklärt Oberst Stevensen Dyle Cunnings, der als Nachfolger von Sir Reischmann seit April 1918 Berater für Pathologie bei den britischen Heeren in Frankreich war, es könne „ganz bestimmt“ mitgeteilt werden, daß niemals etwas Derartiges, wie das von Berkeley Wohnhans behauptete, daß nämlich die Deutschen Geschosse mit Pestbazillen verwendet hätten, zu seiner Kenntnis gelangt ist. Er glaube auch nicht, daß es überhaupt vorgekommen sei, schon wegen des Risikos für die Deutschen selbst, wenn infizierte Matten aus britischen Schützengräben in deutsche kommen würden. Seiner Ansicht nach seien die Mitteilungen Berkeley Wohnhans vollkommen falsch. Dieser habe anscheinend zu viel Vertrauen in Dinge gesetzt, die ihm erzählt wurden, ohne die Tatsachen genügend zu prüfen. Es sei eine sehr schädliche Äußerung gewesen, denn wenn derartige Tatsachen nicht voll bewiesen werden könnten, dürften sie nach so langer Zeit nicht ausgegraben werden.

Jeder Gefangene kostet 1200 Mark jährlich

Statistik über das Gefängniswesen.

Der Reichsjustizminister hat dem Reichstage eine Statistik des Gefängniswesens vorgelegt, die auf eine Umfrage bei den Justizverwaltungen der Länder zurückgeht. Am 1. Juli 1927 betrug danach die Zahl der deutschen Strafinsassen 1732 mit einer Belegungsdichte von rund 112 000 Gefangenen, darunter 33 Zuchthäuser für Männer und 4 Zuchthäuser für Frauen. Die Zahl der Gefangenen ging von rund 74 000 Mitte 1926 bis Anfang 1927 auf rund 60 000 und bis Mitte 1927 auf etwa 62 000 zurück. Die Kosten des Strafvollzuges machten 1925 über 90 Millionen Mark aus. Jeder einzelne Gefangene kostete etwa 1200 Mark im Jahre.

Ablehnung des Haftentlassungsantrags für Ullrich

Der für den verhafteten Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien, Ullrich, eingereichte Haftentlassungsantrag gegen Stellung einer Sicherheitsleistung ist vom Gericht erster Instanz abgelehnt worden. Der Antrag ist daraufhin entsprechend seinem Wortlaut als Beschwerde an die Beschlusskammer beim Bezirksgericht weitergeleitet worden.

Kleine politische Nachrichten.

Beamteneid und Soldateneid.

Bei der zweiten Lesung des Nachtrags zum Haushalt des Reichsministeriums des Innern im Haushaltsausschuss des Reichstags erklärte Minister des Innern Severing: Ich habe die Pflicht der Landesverteidigung ausdrücklich bejaht. Es ist ein Unterschied, ob ein einzelner Herr in einer Großkure eigene Gedanken äußert oder ob Herr Morosowitsch in Magdeburg unter dem Befehl tausender Stahlhelmbereiter erklärt: wir wollen dem Parlamentarismus das Genick umdrehen! und wenn das offizielle Organ des Stahlhelms den Eid der Beamten so auslegt, als ob er den alten Soldateneid zum früheren Monarchen hinhörte.

Die Wiederberufung der Beamtenschaft nach dem Bekanntnis.

Der Preussische Landtag begann mit der zweiten Lesung des Haushalts der Justizverwaltung. Der Ausschussberichterstatter Dr. Orjmel ging auf die in der Öffentlichkeit gestellte Frage ein, ob Dissidenten, Katholiken und Juden, die früher vernachlässigt worden seien, heute zuviel Positionen in der Justiz innehaben und legte dazu das im Ausschuss von der Regierung gegebene Zahlenmaterial vor. Er schloß daraus, daß die Dissidenten mit einem Bevölkerungsanteil von 2,54 Prozent und Beteiligungen von weit unter 1 Prozent an den Beamtenstellen zu gering vertreten seien. Bei den Juden übersteigt zwar die Beteiligung an den Eingangsstellen (4,68 Prozent) den Bevölkerungsanteil (1,08 Prozent); dagegen kämen nur 0,8 Prozent in die hohen Stellen. Bei den Katholiken mit einem Bevölkerungsanteil von 31 Prozent ist die Vertretung in den Eingangsstellen nur 26,98, in den höchsten dagegen 33 Prozent. Bei den Evangelischen liegen die Ziffern bei den Eingangsstellen über dem Bevölkerungsanteil, bei den hohen Beamtenstellen genau parallel zu ihm.

Abschluß eines Abkommens zwischen Rumänien und der Sowjetunion.

Nach einer Mitteilung des Außenministeriums wurde zwischen Rumänien und der Sowjetunion zur Beseitigung der Wiedereinbürgerung der gegenwärtig noch in Rußland befindlichen rumänischen Kriegsgefangenen ein Abkommen abgeschlossen.

Die Organisation der vatikanischen Stadt

Kardinalstaatssekretär Gasparri ließ im Vatikan einen Bauveranschlag anbringen, in dem er die Einwohner der vatikanischen Viertel daran erinnert, daß auf Grund der neuen

Verträge mit Italien nur diejenigen Personen die vatikanische Staatsangehörigkeit besitzen werden, die ihren ständigen Wohnsitz im Vatikan selbst haben. Der Kardinal bestimmt daher, daß jeder Vatikanbewohner um die Erlaubnis nachsuchen muß, um im Vatikan weiter wohnen zu dürfen. Nur diejenigen, die diese Erlaubnis neu erhalten würden, dürften in der vatikanischen Stadt wohnen, wenn auch nicht in den bisherigen Wohnungen, sondern in denjenigen, die ihnen die vatikanischen Behörden überweisen würden. Alle übrigen Insassen des Vatikan werden aufgefordert, sich darauf vorzubereiten, mit dem Tag, an dem die Verträge in Kraft treten werden, sofort den Vatikan zu verlassen.

Fortschreitender Konjunkturrückgang in Deutschland

Das Institut für Konjunkturforschung kommt in seinem neuesten Vierteljahrsheft bei einer zusammenfassenden Betrachtung über die deutsche Konjunktur Ende Februar zu folgendem Ergebnis: Im ganzen blickt die Wirtschaftsbewegung das Bild eines fortschreitenden Konjunkturabwärtens. Teilweise sind neuerdings leichte krisenhafte Erscheinungen zu beobachten; eine allgemeine Krise, wie sie sich namentlich im Zwang zur beschleunigten Liquidation der Warenvorräte äußert, liegt jedoch nicht vor.

Aus Stadt und Land

Mit. 4. März 1929

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland.

Nachts heiter und leichter Frost, am Tage wieder zunehmende Bewölkung. Temperaturen bei Null und später Neigung zu Schneefällen.

Für das übrige Deutschland.

Nachts überall Frost, am Tage wechselnd bewölkt und besonders im Norden Temperaturen bei Null und vielfach Schneefälle.

Unfall

Gestern Abend wurde auf der Böhniger Straße ein Personenkraftwagen beim Ausweichen vor einem staatlichen Kraftomnibus in den Straßengraben gefahren. Zwei Insassen des Wagens wurden leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls dürfte in den Schneeverhältnissen zu suchen sein.

Wagenbruch auf dem Eisenbahngleis

Infolge Wagenbruchs verperrte am Sonnabend früh ein Pferdewagen den Bahnübergang an der Pflanzmühle. Der Personenzug, der kurz vor 8 Uhr in Richtung Werden verlassen hatte, erlitt infolgedessen fast eine halbe Stunde Verspätung.

„Karl und Anna“

Wir glauben hiermit noch einmal auf die heute und morgen, am Dienstag, stattfindende Erstaufführung des vieraktigen Schauspiels „Karl und Anna“ von Leonhard Frank hinweisen zu sollen. Das Stück geht über die großen Wägen Deutschlands mit tiefer Wirkung. Die illustrierten Blätter bringen die Bilder der Hauptdarsteller. Der Hintergrund des Stückes, die Umwelt des Berliner Proletariats ist nicht das Besondere und Wichtige an diesem Stück. Vielmehr eigenartig und bedeutsam ist vielmehr, wie aus diesem uns wohlbekannten Milieu besondere Menschen von Eigenart und innerer Schönheit wachsen. Zumal die weibliche Hauptperson ist in ihrer naturhaften, selbstverständlichen Sicherheit von Leonhard Frank mit einer Liebe gezeichnet, die sich unmittelbar auf den Leser überträgt. Das Schauspiel wird durch die Mitglieder des Berliner Stadttheaters (im Bürgergarten) dargestellt. Ein Besuch des wertvollen Stückes wird hiermit noch einmal allen Theaterfreunden empfohlen.

Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereins Lieberkeiser Platz

Am vergangenen Donnerstag hielt der Verein seine 48. Hauptversammlung im Vereinsheim „Burg Westin“ ab. Nach anderthalbstündiger gesanglicher Arbeit wurde die sehr gut besuchte Hauptversammlung durch den 1. Vorsitzenden Albert Riedel eröffnet. Man nahm Kenntnis von der vorangegangenen Vorstandstätigkeit und der Tagesordnung. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer Albert Schäfer. Mit viel Interesse verfolgte die Versammlung seine Ausführungen über das abgeschlossene Vereinsjahr. Es war ein Jahr des stetigen Aufstieges und ernster Arbeit im Dienst am deutschen Lied. Der Verein betätigte sich sehr rührig und war auch Feinde der Wiener Festtage. 48 Singstunden wurden von 1358 Sängern besucht, was einen Besuch von 81 Prozent aller aktiven Sänger ausmacht und den Geist des Vereins gebührend kennzeichnet. Der beiden durch Tod verlorenen Sangesbrüder P. Wolf und R. Frisch wurde durch Aufstehen von den Plätzen ehrend gedacht. Der vom Sangesbruder Richard Kramer erstattete Kassenbericht bewies erneut, daß unter seiner Leitung die Bilanz der Kassenverhältnisse ein erfreuliches Gut haben aufzuweisen hat. Es wurde ihm Entlassung erteilt. Die Wahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder ergab deren Wiederwahl. Neugewählt wurden die Sangesbrüder Hans Gerlach als 2. Kassierer, Werner Klink als 2. Sangeswart, Herbert Tauber als Jahresschlichter und Arthur Bieweg als Werbe- und Pressewart. Der Vergütungsausschuß wurde neu konstituiert. Nachdem noch verschiedene Punkte besprochen waren, wurde zum Schluß der gut verlaufenen Hauptversammlung allen Sangesbrüdern aufrichter Dank gezollt, die nie müde wurden, durch Arbeit und Umsicht in der Leitung und Wohlfahrt des Vereins aufopfernd zu wirken. Besondere Erwähnung und Dank galten dem Vorkämpfer Kurt Billel, der sich in langjähriger verdienstvoller Arbeit und Treue zum Verein ausgezeichnet hat. Mit einem harmonischen „Lied hoch“ trennten sich die Sangesbrüder in vorgeräuselter Stunde.

Zur Feier des Kirchgemeindetages

fährte gestern Abend im Pfarrsaal die christliche Jungchar von St. Nicolai „Sonntag, lieber Sonntag“, ein Spiel für die Jugend mit Gesang und Reigen von Hans Ernst, auf. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Zum ersten Male zeigte sich die Bühne im neuen Gewande von schönen Kulissen, die ein Mitglied des Jungmännervereins, Ernst Ebert, mit viel Geschick gemalt hat. Das Spiel gliedert sich in vier Abschnitte: Sonnabend-Abend im Dorfe, Sonntagmorgen, Mittagsstille und Nachmittagsruhe, Sonntag-Abend. All das, was uns den Sonntag so lieb und wert macht, wurde zu neuem Erleben. So recht für die Jugend geschrieben, ist das Stück reich an Gemütswerten, geht aber auch nicht an der natürlichen Freude und am Humor vorbei. Die große Schar der Darsteller spielte sicher, natürlich und lebendig, und die Mädchen in ihren besten Sommerkleidern boten bei ihren Reigen gar liebliche Bilder. Alles in allem eine nette Leistung der christlichen Jungchar. Wer der Aufführung beiwohnte, wird auch die Mühe und Arbeit geahnt haben, die Jugendsekretär Litzmann wider mit dieser Aufführung gehabt hat. Der Abend war so stark, daß heute nachmittags 5 Uhr im Pfarrsaal die Aufführung wiederholt werden soll.

Mietertagung.

Der Landesverband Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine hielt gestern in Gegenwart zahlreicher aus dem ganzen Lande erschienenen Mitglieder und Ehrengäste — sämtliche Ministerien waren vertreten — im Landtagsgebäude in Dresden seinen neunten ordentlichen Verbandstag ab. Nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen erstattete der Landesverbandsvorsitzende Prof. Herrmann den Bericht über die mitteleuropäische Lage in Sachsen und gab einen Überblick über die Arbeiten des Landesverbandsvorstandes im Jahre 1928. Anstelle des verstorbenen Vizepräsidenten für Heilmittelwesen beim Reichsarbeitsministerium, Dr. Damaschke, sprach sodann Rechtsanwalt Dr. Eubahn-Berlin über Bodenreform und das neue Wohnungsmietengesetz. Das dritte Referat erstattete Rechtsanwalt Dr. Walter Groß-Dresden über das Miet-, Wohn- und Bodenrecht (Wohnwirtschaftsrecht). Im Anschluß an eine längere Aussprache fand eine Entschließung einstimmig Annahme, in der es u. a. heißt:

„Die Vertreter der sächsischen Mieterschaft begrüßen den Entwurf des Reichsarbeitsministers über die Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen als geeignete Grundlage zur endlichen Befreiung der katastrophalen Wohnungsnot. Die sächsische Mieterschaft erwartet von der Regierung, daß sie sich im Reichsrat und in sonst geeigneter Weise für diese Reichsrichtlinien und deren praktische Durchführung einsetzt. Vom Verband erwartet dabei die Mieterschaft, daß er dabei die Regierung rühmlos unterstützt. Die Mieterschaft nimmt mit Entschiedenheit Kenntnis von einer Interpellation der Reichsversammlung, die sich wegen der Reichsrichtlinien besonders gegen das Reichsarbeitsministerium wendet, und erwartet vom Reichstage die glatte Ablehnung der Interpellation.“ — Die sächsische Mieterschaft fordert ferner eine Entschließung des sächsischen Landtages dahin, daß die sächsische Regierung im Reichsrat mit aller Kraft dahin wirke, daß das Wohnungsmietengesetz dem Reichstage mit möglichster Beschleunigung zur Beschlussfassung vorgelegt werde.“

Evangelischer Sachsentag.

Sachsen rühmt sich auf ein einzigartiges Fest. Tausend Jahre sind vergangen, seitdem König Heinrich am Ufer der Elbe im Sorbenlande den ersten Stein zur deutschen Burg und deutschen Mark gelegt hat. Das tausendjährige Meilen ist in diesem Jahre das Ziel aller Derer, die vom Hauser unseres Heimatlandes erfüllt sind. Daß auch die Kirche im Jahre 1929 die Lösung auslief: „Auf nach Meilen!“ darf nicht wundernehmen; ist doch die Kapelle, die Heinrich einst auf dem Burgberg gründete, das erste christliche Heiligtum in Sachsen gewesen. Die Feier ist auch die Jahrtausendfeier des Kreuzes Christi auf Sachsens Bodens. Ein Frühlingstag, Sonntag Rogate, der 5. Mai, ist zu einem Evangelischen Sachsentag bestimmt. Noch nie hat sich ein Evangelischer Sachsentag stattgefunden; aber der Ruf zur Sammlung, der ergangen ist, hat überall ein Echo gefunden.

Erste Hilfe bei Unfällen

Die Zahl der Unfälle steigt, wie ja auch die durch die Unwo befunden gewordenen Zahlen beweisen, mit der Zunahme des Verkehrs ständig. Damit wächst das Bedürfnis nach steter Bereitschaft der Ersten Hilfe. Nach § 3 des Wohlfahrtspflegegesetzes soll die öffentliche Wohlfahrtspflege nach Maßgabe ihrer Kräfte das Samariterwesen fördern. Unter Samariterwesen ist die Erste Hilfe im engeren Sinne (Nothilfe durch fachlich geschulte Samariter bis zum Eingreifen des Arztes) und das Krankentransportwesen zu verstehen. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat unterm 26. Februar d. J. die Bezirksfürsorgeverbände angewiesen, im Einvernehmen mit den Bezirksärzten, mit den Vertretern der freien Vereinigungen für das Samariterwesen (Arbeiter-Samariterbund, Landes-Samariterverband, Sächs. Landesverein vom Roten Kreuz), der Versicherungsträger, der Ärzte, der Automobilorganisationen, der Feuerwehren und der sonstigen beteiligten Stellen die lädenlose Bereitschaft für eine rasche, zweckmäßige und einheitliche „Erste Hilfe“ in ihren Bezirken nachzuprüfen und darüber kurz zu berichten.

Grippegefahr

Wohnt
beugt vor



Schwarzarbeit von Arbeitslosen

Vom **Arbeitsamt Aue** wird uns folgendes mitgeteilt: In der letzten Zeit wurde wiederholt beobachtet, daß Arbeitslose während des Unterstützungsbezuges einer verdienstbringenden Beschäftigung nachgehen, ohne hiervon dem Arbeitsamt die gemäß § 178 WVBG. vom 16. Juli 1927 vorgeschriebene Anzeige zu machen. Wir sehen uns daher gezwungen, erneut darauf hinzuweisen, daß gemäß § 178 WVBG. ein Arbeitsloser, der Arbeitslosen- oder Krümmunterstützung erhält, ohne Aufforderung verpflichtet ist, dem Arbeitsamt unverzüglich anzuzeigen:

1. wenn er aus seiner früheren Beschäftigung eine Abfindung erhält,
 2. wenn er oder einer seiner Angehörigen, für den ein Familienausschlag gewährt wird, eine entlohnte Arbeit übernimmt,
 3. wenn ihm Krankengeld, Wochengeld, Rente aus der Unfallversicherung wegen einer 60% vom Hundert übersteigenden Einbuße seiner Erwerbsfähigkeit, Invalidenrente nach der Reichsversicherungsordnung, Ruhegeld nach dem Angestelltenversicherungsgezet, oder Invalidenpension nach dem Reichs-Knappschaftsgezet zugewilligt wird,
 4. wenn einer seiner Angehörigen, für den ein Familienausschlag gewährt wird, für die häusliche Gemeinschaft verläßt, oder ihm von einem Dritten Unterhalt gewährt wird.
- Wer trotz dieses besonderen Hinweises, der ohnedies auf dem Wertblatt enthalten ist, das jeder Arbeitslose erhält, die ihm obliegende Anzeige unterläßt, verdirbt gegen die ergangenen Vorschriften und macht sich dadurch strafbar.
- Wir werden gegen solche Personen, die die Reichsanstalt in dieser Weise schädigen, unnachlässig vorgehen und neben der Einleitung eines Strafverfahrens bei der Staatsanwaltschaft, auch beim Spruchschuß die Verhängung einer Strafe nach § 269 WVBG. beantragen. Die Kontrollbeamten und Arbeitsvermittler sind angewiesen, in allen Orten unvermutete Revisionen vorzunehmen und sämtliche Fälle zur Anzeige zu bringen.
- Die Arbeitgeber, die Arbeitslose zu kurzfristigen Gelegenheitsarbeiten heranziehen, werden dringend gebeten, das Arbeitsamt davon zu verständigen und genaue Lohnberechnungen auszustellen.

Wieder Herabsetzung der Wagenstandsgebühren

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Infolge der bedeutenden Erhöhung der Wagenstandsgebühren der Reichsbahn wieder genügend Bestände an Kohlenwagen zugeflossen. Die Reichsbahndirektion Dresden hat sich daher zu ihrer Verbilligung veranlaßt gesehen, diese Ausnahmemaßregel wieder aufzuheben.

Verzögerungen im Postverkehr

Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Wegen Vereisung der Ostsee erleidet die Brief- und Paketpost nach und aus den nördlichen Ländern erhebliche Verzögerungen. Ein Teil der Briefpost wird mit Flugzeugen befördert. Der Paketverkehr nach Schweden und Finnland über Schweden ist wegen Anhäufung starker Paketmengen in Sachsisch vorübergehend gesperrt worden. Wiederaufnahme dieses Dienstes voraussichtlich Anfang der ersten Märzwoche. Pakete nach Finnland können bis auf weiteres nur über Svedin befördert werden.

Der Kleingärtner im März

Des Kleingärtners Tagewerk wird durch den anhaltenden Frost und die hohe Schneedecke gehemmt. Aber schließlich muß es doch einmal Frühling werden und der Kleingärtner wird an die Arbeit gehen können. Dazu muß er jetzt schon die Vorbereitungen treffen. Die Aussaaten im März können schnell und stark. Die Saat muß so früh, wie es der Zustand des Bodens erlaubt, ausgeführt werden. Im Gemüsegarten müssen Mohrrüben, Petersilie, Zwiebeln, Salat, Radieschen und Spinat gesät werden. Die Erbsen wird man am besten im Zimmer vorkultivieren. Auch die vorgezeigten Frühjahrsstarkoffen können Ende März gesät werden. Das Aussäen von Gurkentrütern, Kohlpflanzen und Rhabarber kann ebenfalls an sonnigen, geschützten Plätzen geschehen. Im Blumengarten müssen die Beete für Frühblüher in Ordnung gebracht werden, die Kannten abgeputzt und die Wege gesäubert werden. Die Rosen können abgedeckt und gelichtet werden. Das Umpflanzen geschieht im März. Für junge Bäume ist die beste Zeit für die Anpflanzung gekommen. Besonders auf nassem Boden wachsen die Obstbäume im März besser als im Herbst. Die Anpflanzung von Beerensträuchern ist am vorteilhaftesten, wenn man verfaulte, zweijährige Sträucher verwendet. Die Erdbbeerbeete sind mit ausgebreitetem Dünger frisch zu untergraben.

Pflanzenschutz

In Sachsen sind auf Antrag des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz folgende Pflanzen unter gesetzlichen Schutz gestellt: Weidenröschen, Märzbecher, Lärchenbusch, Wiesenschwertel, alle Knabenkrauter, Pfingstnelke, weiße Leichrose, Trollblume, Aushelle, Leberblümchen, Silberblatt, Sumpfhorn, Schneehelle, wucherndes Primel, alle Enzianarten, Kellerröhrling, kugelige Ranunkel, Alpenveilchen, Anemone.

Sie dürfen nicht gepflückt oder ausgegraben werden und ihr Verkauf darf nur dann erfolgen, wenn durch Ausweis bescheinigt wird, daß die gehandelten Pflanzen aus Gärtnereianstalten. Diese Scheine, die von der Behörde des Anpflanzortes unterstempelt sein müssen, dürfen keinesfalls Generationsweise für ein ganzes Jahr oder länger sein. Jeder Schein muß außer Bezugsquelle und Händlerfirma genaues Datum und die Zahl der abgegebenen Stücke enthalten. Nur so kann ver-

hätet werden, daß auf Grund eines Ausweises im Freien gewachsene Pflanzen mitverkauft werden. Ausgenommen sind Engländer, die nicht im Freien Deutschlands oder Österreichs gewachsen sind sowie Leichrosen aus nichtschärflichen Gebieten. Deren Herkunft müssen die Händler durch Rechnung oder Frachttbrief nachweisen können. Zettel von Privatleuten genügen nicht. Alle Polizeiangaben sind angewiesen, den Pflanzenhandel tatkräftig zu unterstützen. Sie nur können auf Bahnhöfen usw. Kontrolluntersuchungen vornehmen.

Frühjahrsavitaminose

Man sollte meinen, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer geregelten Vitaminaufuhr Gemeingut aller Bevölkerungsklassen geworden ist. Vielleicht ist dies auch der Fall; aber Lebensgewohnheiten und veränderter Beschmack sind schuld, daß in dieser Beziehung noch viel gesündigt wird. Während einerseits manche Menschen zur unvernünftig-einseitigen Kost übergegangen sind, gehen viele noch zu wenig frische Gemüse und Obst. Prof. Brauer (Hamburg) berichtete kürzlich in einer Fachzeitschrift, daß viele Menschen an einer Frühjahrsavitaminose leiden. Er meint damit nicht einen schweren Storbau — dieser ist nach dem Krankenmaterial von Prof. Brauer auch wesentlich häufiger geworden — sondern einen sog. „Präflorbu“, dessen Kennzeichen Abgeschlagenheit, Hungergefühl, besonders beim Zähneputzen auftretende Zahnfleischblutungen und gelegentlich geringe Muskelschmerzen sind. Gemeinhin werden diese Erscheinungen nicht beachtet, „man ist eben im Frühjahr etwas milde und abgepannt“. Nach Prof. Brauer lassen sich diese Beschwerden leicht beheben durch vitaminreiche Kost, also reichlichen Genuß von Frischgemüse und besonders Obst (Apfelsinen) und Zitronensaft.

Wachsen Barthaare durchs Rasieren stärker!

In weitaus Kreisen ist man davon überzeugt, daß das Wachstum der Barthaare durch das Rasieren vergrößert werde. Mancher Jüngling, der durch ein kleines Bärtchen mehr Geltung zu gewinnen hofft, rasiert sich fleißig, sobald die ersten Härchen über den Lippen sprießen — in der Annahme, daß dadurch das Wachstum der Barthaare gefördert werde. Und umgekehrt jähert manche Dame, die hohlerweise erscheinenden Barthaare mit dem Rasiermesser zu entfernen, weil sie wohl fürchtet, dadurch erst recht einen richtigen Bart zu erhalten. Durch genaue Untersuchungen läßt sich diese weitverbreitete Annahme indessen nicht stützen! Erst neuerdings hat Trotter die Frage am Badenbart von vier Männern genau untersucht, und zwar in der Weise, daß in bestimmten Zeiträumen während neun Monaten ein genau abgemessener Teil des Badenbarts rasiert wurde; die dadurch entfernten Barthaare wurden genau gezählt und gemessen. Durch diese zwar einfache, aber mühevoll Arbeit wurde der Nachweis erbracht, daß das Rasieren nicht den geringsten Einfluß auf das Barthaarwachstum ausübt! Ebenso bestehen keinerlei Beziehungen zwischen dem Barthaarwachstum und der Temperatur, obwohl man ja vielfach behauptet, daß im Frühjahr mit steigender Luftverwärmung auch das Barthaarwachstum stärker würde.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 27. Februar 1929.

Die auf den Stichtag des 27. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 139,8 gegenüber der Vorwoche (140,0) um 0,3 vom Hundert zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,2 v. H. auf 134,1 (135,7) nachgegeben. Die Indexziffer für Kolonialwaren hat sich um 0,2 vom Hundert auf 126,8 (126,6) erhöht. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist auf 133,9 (133,7) gestiegen, während diejenige für industrielle Fertigwaren auf 158,1 (158,2) zurückgegangen ist.

Schneeberg. Eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung findet am Mittwoch, dem 6. März 1929, abends um 7 Uhr statt.

Jwidau. Kraftwagen im Schnee. Auf den Linien der Kraftverkehrsgesellschaft Freital-Sachsen Gartenstein-Lugau-Leutersdorf, Jwidau-Berda-Gera und Jwidau-Neumar-Reichenbach ist der Betrieb teilweise gestört; es mußten bereits ganze Fahrten ausfallen. Unüberwindliche Schneewerhungen hindern trotz größter Anstrengung verschiedentlich eine Durchführung des vollen Betriebes.

Plauen. Opfer der Kälte. Der 63 Jahre alte Waldarbeiter Robert Deeg, der kürzlich während der Arbeit im Walde beide Beine erfroren hatte, ist nunmehr an „Froststarbkrampf“ gestorben.

Chrenfriedersdorf. Kommunistisches Stadipräsidium. Der sozialdemokratische stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Bräuner legte in der letzten Stadtverordnetenversammlung sein Amt nieder. Schließlich wurde nach einem stürmischen Sitzungsverlauf der kommunistische Stadtverordnete Bach mit neun gegen acht Stimmen Enthaltung zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Chrenfriedersdorf hat nunmehr ein rein kommunistisches Präsidium.

Chemnitz. Notmaßnahmen gegen Kälte. Das Polizeipräsidium hat in Berücksichtigung des durch die Kälte und die Schneewerhänge eingetretenen Notstandes alle einschränkenden Bestimmungen der Verkehrsordnung für die Zeit des Auf- und Abfahrens von Waren und Wägern und von Brennmaterial mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Chemnitz. Große Frostschäden. Das städtische Wassermesswerk kann nur unter außergewöhnlichen Anstrengungen den Wassermessbetrieb aufrecht erhalten. Mehrere hundert Wassermesser sind abgefroren und müssen ausgewechselt werden. Auch in den Anlagen zur Wassergewinnung hat der Frost großen Schaden verursacht. Besonders in den Hochwassersanlagen, die zur Unterstützung der fast ganz aufgebrauchten Talstollenwasser dienen, sind die Störungen sehr erheblich. Nur mit größter Anstrengung ist es möglich, der gänzlichen Vereisung der Filter und Verleisungseinrichtungen Herr zu werden.

Chemnitz. Der Fall Tauber. In der Presse wird berichtet, daß der Oberstaatsanwalt gegen den Generalintendanten Tauber wegen des Zusammenstoßes mit dem Schriftleiter Mauthagen die öffentliche Klage erhoben habe und daß die Hauptverhandlung bevorstehe. — Diese Mitteilung trifft (wie wir erfahren) nicht zu. Die staatsanwaltlichen Ermittlungen in der Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen.

Chemnitz. Vergiftung durch Kohlenoxyd. Am Donnerstag wurde in einem Hause der Wartburgstraße eine etwa 28 Jahre alte Frau eines Malerzeichners mit ihren zwei Kindern durch Kohlenoxydgas vergiftet aufgefunden. Das zweijährige Kind ist den Folgen der Vergiftung erlegen, während die Mutter und das ältere Kind durch Sauerstoffapparat ins Leben zurückgerufen werden konnten.

Leipzig. Zusammenstoß auf dem Bahnhof Taucha. Auf dem Bahnhof Taucha stieß ein Rangierzug auf einen haltenden Packwagen. Der Zugführer Kohl aus Leipzig und der Rangierer Gürtler aus Leipzig gerieten zwischen die Räder und verunglückten dabei schwer. Beide wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen in das St. Georgskrankenhaus in Leipzig gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Dresden. Festgenommener Erpresser. Bei einem Arzte waren Briefe eingegangen, worin er aufgefordert wurde, einen größeren Geldbetrag beim Postinspektat einzuzahlen, andernfalls wurde wegen angeblicher Pflichtwidrigkeiten mit Anzeige gedroht. Am Freitag nachmittag konnte der Erpresser von Beamten der Fahndungsabteilung festgenommen werden, als er die geforderte Summe abheben wollte. Es handelt sich um einen 32 Jahre alten stellenlosen Kaufmann aus Beobtschütz, der bereits von verschiedenen Behörden gesucht wird.

Dresden. Todessturz vom Dache. Am Sonnabend nachmittag stürzte auf der Kanalstraße der dort wohnhafte Arbeiter Kahlisch, der damit beschäftigt war, Eiszapfen vom Dache zu entfernen, drei Stockwerke tief ab. — Lebensmüde. In der Nacht zum Sonnabend kurz nach 2 Uhr warf sich ein aus Pirna stammender 19jähriger Handlungsgehilfe vor den in Dresden einkehrenden Zug aus Leipzig. Der lebensmüde junge Mann erlitt an beiden Händen schwere Verletzungen. — Tagung. Am Sonntag, dem 10. März, hält der Demokratische Wirtschaftsausschuß für den Freistaat Sachsen im Landtagsgebäude eine Tagung ab, in der Reichsfinanzminister a. D. Dr. Reinhold Aber „Finanzpolitik und Wirtschaftsgestaltung in Deutschland“ und der frühere Reichsminister Dr. Dernburg über das Thema „Deutschlands reparationswirtschaftliche Zukunft“ sprechen werden.

Dresden. Eisprengungen auf der Elbe. Am Freitagvormittag wurden vom Staatl. Straßen- und Wasserbauamt unterhalb der Marienbrücke mit verschiedenen Sprengmitteln Probeprengungen im Pades der Elbe vorgenommen. Die Detonationen waren verhältnismäßig gering und ohne Rauchentwicklung. In den Sprengungen nahmen Vertreter verschiedener Behörden und der Technischen Hochschule teil.

Dresden. Verkehrsunfälle. Gestern nachmittag stürzte auf der Reichstraße ein junger Radfahrer, dem spielende Kinder über den Weg gelaufen waren. Kurze Zeit darnach kam in der Leipziger Straße ein Motorradfahrer zu Fall und wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren. In beiden Fällen wurden die Verunglückten schwer verletzt in bestmöglichen Zustand ins Krankenhaus geschafft.

Rüschendorf. Schweres Sittlichkeitsverbrechen. Am Freitagabend wurde auf einem Grundstück in der Weißner Straße ein dort wohnendes Mädchen durch einen Mischschein gewaldt und bemerkt zu ihrem Entsetzen einen fast völlig entkleideten Mann in ihrem Zimmer, der auf sie einbrach. Der Wüstling wirgte sie am Hals und vergewaltigte sie. In demselben Augenblick lehrte die Schwester des jungen Mädchens heim, schlug sofort Alarm und veruchte, den unbekanntem Täter durch Abschließen der Haustüre festzuhalten. Dieser stieß sie beiseite und flüchtete ins Freie. Umweil des Postamtes wurde er jedoch durch Passanten aufgehalten und von der Polizei festgenommen. Es handelt sich um einen 22 Jahre alten Fleischergesellen aus Dresden, der dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurde.

Miesä. Bürgermeisterjubiläum. Der Bürgermeister Hand konnte am 1. März sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Gemeinde Gröba und Miesä begehen. Aus diesem Anlaß sind dem Jubilar zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche zugegangen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Giesede, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.

Wie neugeboren!

Abspannung, Unlust, nervöse Ueberreizung, Kopfdruck- u. Benommenheitsgefühl, Kopfschmerzen jeglicher Art, Nervenschmerzen, Neuralgie, Migräne. Versuchen Sie das neue, zeitgemäße, unschädliche „Marasal“. Die Wirkung ist rasch und sicher. „Marasal“ stellt nicht nur das Gleichgewicht des gesamten Nervensystems wieder her, indem es die Funktionen der Nerven regelt u. damit ihre Kräfte erhöht, sondern stillt auch Schmerzen aller Art. „Marasal“ ist ein Ausnahmepreparat!

Magen-, Leib- und Rückenschmerzen. Als diese wieder vor einigen Tagen zum Vorschein kamen, und ihre Bedingung „Marasal“-Kapseln zuzunehmen, nahm meine Frau eine derselben, und sofort trat Besserung ein. Sie fühlt sich gleich wie neugeboren. Dr. G. Maltzsch, Wien, Bez. Koppstr. 4.

Nur in Apotheken zu haben. Brochüredirekt kostenlos. Kleinpäckung RM. 1.— Originalpackung RM. 2.00

Verlangen Sie ausdrücklich „Marasal“!

1200 und 1201

sind die Fernrufnummern des

Arbeitsamtes Aue

Goethestraße 5.

Beachten Sie, bitte, diese Nummern, wenn Sie Arbeitskräfte aller Art benötigen. Wir sichern Ihnen schnelle, sachgemäße Bearbeitung aller Aufträge zu. Besonders weisen wir Sie auf die gemeinsame **landwirtschaftliche Fachabteilung** für die Arbeitsamtsbezirke Aue, Annaberg und Thalheim hin.

Apollo-Theater ♦ Aue

Montag bis Mittwoch, den 4. bis 6. März
Trotz klein. Preise ein ausgezeichnet. Programm
Ein lustiges Spiel von Liebe, Konfektion
und hoher Politik mit

DINA GRALLA in Modellhaus Crevette

folgt, ohne zu erröten, den Spuren ihres Herrn Papas
Albert Paulig
schmolzt, lacht und blitzt mit ihren
immer erstaunten Kulleräuglein —
Carla Bartheel
versteht es meisterhaft, ihren Freund
an der Nase herumzuführen —
Lya Christi
findet garnichts dabei, sich von dem eleganten
Attaché im Negligé küssen zu lassen —
Igo Sym
aber weiß auch seine Galanterie
noch wo anders anzubringen —
alles in allem
das neueste Saisonlustspiel der Gegenwart.

Hierzu der zweite große Schlager mit

Mady Christians in „Fräulein Chauffeur“

Ein lustiger Schwank voll Tempo,
Sensation und Spannung, in welchem die lebens-
würdige Darstellerin ihren bezaubernden Charme und
ihr glückliches Temperament entfalten kann.
Weitere Darsteller: Johannes Riemann,
Lotte Loring, Fritz Kampers.

Außerdem: Die neue D. L. S.-Wochenschau.

Auch zu diesem ganz erstklassigen Programm ge-
währen wir auf jede gelöste Eintrittskarte

freien Eintritt für eine
2. Person.

Kassenöffnung 1/6 Uhr. Beginn 6 und 9 Uhr.

Hausfrauen

II laßt waschen, schleudern, trocknen, rollen
oder plätten nach Gewicht und Trommeln;
Dre selbst gewaschene Hauswäsche können Sie
auch bei mir nur trocknen.

Dampfwäscherei Bretschneider, Aue, Aul 381
Abholung und Zustellung frei durch Auto.



Empfehle lebende Karpfen, Schlei, frische
Seefische, junge 1929er Gänse, Enten, Tauben,
Doularden, Brat- und Suppenhühner, Teut-
hühner, bratfertige Hasen, Rehrücken, Keulen,
Blätter, Kochfleisch und Hasenklein.

**Paul Matthes, Fisch-, Wild- und
Geflügelhandlg., Aue.**
Telefon 272.



Schneider-Innung, Aue.

MASS-ARBEIT

Lassen Sie sich nicht täuschen
Für Maßarbeit gibt
es keinen vollwertigen Ersatz

Ist
doch

DAS BESTE

Hotel Stadtpark Aue

Mittwoch, den 6. März

Großes Schlachtfest

In altbekannter Weise.
Für launige und fidele
Unterhaltung sorgt die Hauskapelle

Freundlichst laden ein
Paul Häußler und Frau.



Verein für Sexual- Hygiene.

Ortsgruppe Aue

Am Dienstag, den 5. März findet im Restaurant
„Edelweiß“ ein **Vortrag** statt.

Thema: **Woher rührt die allgem. Ernied-
rigung des biebeselebens?** Referent:
Lehr. Lässig.
Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst wertigen
Angehörigen herzlichst ein.
Gäste willkommen! Eintritt frei!



Carola-Theater Aue

Montag bis Mittwoch: 3 Volkstage.
Der Großfilm für Alle! — Alle Herzen begeistert das schönste, bestinszenierte
Maria-Paudler-Großlustspiel.

Ein Film von Frühling und Liebe — Ein Kußproblem.
„Küsse, die man nie vergißt . . .“
An Reichtum der Ideen, an Kostbarkeit des Witzes, an Komik der Situationen
kann es mit diesem Lustspielschlager keiner aufnehmen.

Für Humor, Tempo und Lebensfreude sorgen die bestens bekannten Haupt-
darsteller, wie Maria Paudler / Werner Fuetterer / Hans Junkermann / Paul
Morgan / Curt Vespermann / Wilh. Bendou / Willy Schäfers / Margit Manstad,
Gerhard Ritterband / Lydia Paterhina / Georg Baselt u. a. m.

„Küssen ist keine Sünd . . .“ Das
ist eine Tatsache, die niemand be-
streiten wird, es sei denn ein
Philister. Küssen ist schön. Küssen
kann ewig sein in seiner Wirkung!
Fragen Sie Maria Paudler, sie weiß
es. Sie — nicht nur sie — hat in
Wien mit Werner Fuetterer Küsse
getauscht. „Küsse, die man nie
vergißt!“ — Jetzt haben Sie die
Folgen. — Im Film hat man das
festgehalten, launig, lustig, voll
sprudelnden Humors. — Alles
lacht, lacht von Anfang bis Ende,
mit einem Wort: Ein Bomben-
erfolg, wie er schon lange nicht
dagewesen!

Hierzu noch:
3 ganz tolle Lustspiele,
die ungeheure Lachsalven auslösen.

Außerdem die neue
„Ufa“-Wochenschau.
Täglich 2 Vorstellungen:
Beginn 6 und 9 Uhr.

Ermäßigte Preise
wie bekannt.



Konditorei und Café Georgi Löbnitz - Markt

Donnerstag, den 7. März:
Kaffee-Kränzchen

Anstich eines ff. Märzenbieres. Ab 4 Uhr: Konzert.
Schinken in Brotteig. Abends ein Tänzchen.
Es laden ergebenst ein **Kurt Georgi und Frau.**

Ab heute

grosser billiger

Schuhverkauf

Schuhwarenhaus

**Emil Schulz, Aue, Bahnhof-
straße 24**

Holzverschlag

ca. 16 Meter, Höhe etwa 2 Meter, gut
aussehend (kann auch Glasverschlag sein),
zu kaufen gesucht.

Off. unter N. T. 800 an das Auer Tageblatt erbeten.

Zur Reichsunfallverhütungswache eine Dr. Müllers Hausapotheke gratis!

In dem schweren Wirtschaftskampf, den die heimische Indu-
strie in den letzten Jahren zu führen hat, ist die Idee der
Rationalisierung der Erzeugung als einzig wirksame Maß-
nahme erkannt und immer wieder propagiert worden.
Erfreulicherweise erlauben es uns nun unsere Rationali-
sierungsbestrebungen, den Inhalt unserer Packungen
um reichlich ein Drittel zu erhöhen, ohne unsere
bisherige Preispolitik durch diese Maßnahme
irgendwie beeinflussen zu lassen. Es sollen also:
Dr. Müllers Haarwuchs-Elizier, große Einheitspackung
RM 3.50,
Dr. Müllers „Extra trocken“ für den Vubitopf, große Ein-
heitspackung RM 3.50.
Dr. Müllers Edel-Sampoon, garantiert frei von Soda und
Borax RM 0.30.
Regelmäßigen Verbrauchern von Dr. Müllers Haarwuchs-
Elizier berechnen wir übrigens in diesem Jahre eine Dr.
Müllers Hausapotheke, nachdem wir im Vorjahre zehn-
tausenden unter Dr. Müllers Familien-Thermometer kostenlos
übermitteln durften. Jede Packung, die in allen Badge-
schäften zu haben ist, enthält den Gutschein.
Dr. Müller & Co., R.-G.
Fabrik chem. pharm. Präparate, Berlin-Lichterfelde 1.

Luise Schmidt

Tanzlehrerin
Mozartstraße 3 ab heute Telefonanschluß
1193
Amt Aue

Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädels
zeigen in dankbarer Freude an

Fritz Sellach und Frau
Elisbeth geb. Weiß

Laden

nur in bester Lage, mit Neben-
raum, per sofort oder später
gekauft. Best. Angebote sind
zu richten an
B. Niemann, Sangerhausen.

Möbliert. Zimmer
von jungem kinderlosen Ehe-
paar ev. mit Küchenbenutzung
zum 15. März gesucht.
Angeb. unter N. T. 843 a. b.
Auer Tageblatt erbeten.

Möbl. Zimmer
sofort
zu vermieten.
Galgew. 10 l.

Am Sonntag früh nahm Gott unser einziges Kind,
unseren herzensguten, lieben

Lothar

nach kurzer, schwerer Krankheit, im vollendeten
2. Lebensjahre, wieder zu sich.

In tiefer Trauer

Fritz Richter und Frau

Lisbeth geb. Voigtmann
sowie Angehörige.

Aue, den 3. März 1929.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. März, mittags 1/41 Uhr
vom Trauerhause, Wettinerplatz 5, aus statt.

Rund um die Welt

Selbstmord eines Mörders im Irrenhaus.

In der Landesheilanstalt Döbren bei Magdeburg hat sich (der „B. B.“ zufolge) der Mörder des Brauereibesizers Freybank, Erich Schmidt, das Leben genommen. Schmidt war schon bald nach seiner Verhaftung in die Irrenanstalt gebracht worden, weil man ihn als schwachsinigen Menschen erkannte.

Hopp will bei Hofen an.

Nachdem der zum Tode verurteilte Raubmörder Emil Hopp seinem Verteidiger gegenüber eine Berufung gegen das Urteil für gewiss erklärt hatte, hat er am Donnerstag zu Protokoll gegeben, daß er doch die Entscheidung des Reichsgerichts wünsche.

Verhaftung unter dem Verdacht des Giftmordes.

Unter dem Verdacht des Giftmordes wurde in Friedrichshagen die 48 Jahre alte geschiedene Mechanikerfrau Sched verhaftet. Sie soll der am 19. Januar gestorbenen Frau des Zugführers a. D. Bühler, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt, Arsenit unter das Essen gemischt haben.

Entführung eines Amerikaners und eines Engländers durch mexikanische Rebellen.

Der amerikanische Botschafter in Durango hat dem Staatsdepartement gemeldet, daß 100 mexikanische Rebellen den amerikanischen Leiter einer Bergwerksgesellschaft im mexikanischen Staate Durango und einen britischen Angestellten dieser Gesellschaft entführt haben und als Lösegeld 24 000 Pesos, 200 Mäntel, 50 Bettdecken und drei Risten Hägel fordern.

Eine Familientragödie.

In Dona u bei Nehl a. Rh. hat der Arbeiter Karl Schäfer seiner Frau, seiner 17 Jahre alten Tochter und seiner Schwiegermutter mit einem Kastermesser den Hals durchgeschnitten und auf die gleiche Weise Selbstmord verübt. Alle vier Personen wurden tot aufgefunden. Ein zehnjähriger Sohn konnte noch rechtzeitig durch ein Fenster flüchten. Schäfer dürfte die Tat in einem plötzlichen Anfall von Wahnsinn begangen haben. Er war als rechtschaffener Arbeiter bekannt, konnte aber in der letzten Zeit seiner Arbeit infolge Erkrankung nicht mehr nachgehen.

Von herabstürzenden Kohlenmassen begraben.

Ein schweres Unglück forderte in Bochum zwei Todesopfer. Auf der Zeche „Konstantin“ waren mehrere Arbeiter mit dem Verladen von Kohlen beschäftigt. Plötzlich löste sich ein Teil der gelagerten Kohle und begrub vier Arbeiter unter sich. Während zwei Arbeiter noch lebend geborgen werden konnten, wurden die anderen beiden getötet.

Gasexplosion beim Baroper Walzwerk.

In einer nicht mehr in Betrieb befindlichen alten Rohrleitung des Baroper Walzwerkes hatte sich aus noch nicht festgestellter Ursache Gas angesammelt, das explodierte. Dabei wurden insgesamt vier Arbeiter durch umherfliegende Eisenstücke verletzt. Einer der Verletzten ist im Krankenhaus an einem Schädelbruch gestorben. Eine Kommission ist mit der Untersuchung des Unglücks beauftragt worden.

Eisenbahnunfall.

Die Lokomotive des Personenzuges 3060, der gegen 8 1/2 Uhr abends Mannheim in der Richtung nach Karlsruhe verläßt, fuhr beim Umkehren im Bahnhof Heddenheim einem Güterzug in die Flanke. Beide Geleise sind gesperrt. Der Fernverkehr muß umgeleitet werden.

Opfer des Frostes unter der französischen Garnison in Trier.

„Quotidien“ berichtet, daß in Trier 30 Mann der französischen Garnison an den Folgen des herrschenden Frostes gestorben seien.

Die Drohde auf dem Bürgersteig — sechs Verletzte.

Bestem abend gegen 11 1/2 Uhr geriet am Wittenbergplatz in Chemnitz von zwei Autodroschken, die sich in schneller Fahrt überholen wollten, die eine ins Schleudern. Der Wagen fuhr an der Straßenecke auf den Bürgersteig. Sechs Personen wurden umgeworfen und zum Teil schwer verletzt. Die Feuerwehre brachte die Verunglückten ins Krankenhaus.

Ein betrügerischer Autohändler geflüchtet.

Der Autohändler Anton Gräfers, der Besitzer des „Autohauses Phönix“ in der Bismarckstraße in Charlottenburg, ist nach Verübung umfangreicher Betrügereien geflüchtet. Gräfers hat zahlreiche Wagen in Kommission genommen, die Autos weiterverkauft und das Geld für sich behalten. Die veruntreuten Summen belaufen sich nach den bisherigen Feststellungen auf etwa 40 000 Mark. Der wahre Umfang der Betrügereien, der vermutlich bedeutend größer ist, wird erst durch die weiteren Ermittlungen festgestellt werden können.

Die Leipziger Messe

Der Leipziger Messesonntag

Der Besuch der Frühjahrsmesse ist aus dem In- und Ausland besser, als man bei der teilweise schwierigen Geschäftslage und den durch die Witterung erschwerten Verkehrsverhältnissen erwarten konnte. Die Böse, darunter auch zahlreiche Sonderzüge, laufen vielfach mit Verspätungen ein, sind aber gut besetzt. Gestern vormittag fand der Empfang der Ehrengäste durch die Messeleitung statt. Es waren erschienen der Reichsarbeitsminister Wiffell als Vertreter der Reichsregierung, Mitglieder der sächsischen Staatsregierung und anderer Landesregierungen, Staatssekretäre aus den Reichsministerien und zahlreiche Vertreter des Berliner diplomatischen Korps, unter ihnen der japanische und der spanische Botschafter, der österreichische und der rumänische Gesandte. Die Ehrengäste begrüßte der Vorstand des Leipziger Messenamtes, Dr. Raimund Köhler, dessen Ausführungen Ansprachen des sächsischen Wirtschaftsministers, des Reichsarbeitsministers und des Direktors der Leipziger Haummesse folgten. Vom Reichspräsidenten war ein Begrüßungstelegramm eingegangen, in dem „der großen Musterchau deutscher Arbeit, die in diesem Jahre räumlich und inhaltlich durch Beteiligung neuer Industriezweige sich dem großen Kreis der Interessenten aus aller Welt zeigt“, wiederum ein voller Erfolg gewünscht wird.

Amerikanische Begrüßung der Leipziger Messe auf funktentelephonischem Wege

Der amerikanische Handelsminister Whiting hielt gestern abend aus Anlaß des Presseempfanges zur Leipziger Messe auf funktentelephonischem Wege über London eine Ansprache an Reichsarbeitsminister Wiffell nach Leipzig, die sehr gut zu verstehen war. Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. von Brittwitz und Gaffron, machte die beiden Minister miteinander bekannt. Er führte kurz aus: „Derr Reichsminister! Es ist mir ein besonderes Vergnügen, Sie heute telephonisch begrüßen zu dürfen und Sie zu bit-

Gesunder Schlaf

Ein Berliner Fuhrunternehmer hatte noch um 8 Uhr mit seiner Frau die Wohnung verlassen, um vom Bleich- und Schlachthof Fleisch abzuholen. In der Wohnung blieb nur der neun Jahre alte Sohn zurück. Um 9 Uhr morgens kam eine Tante, um ihn zu wecken. Sie fand die Tür offen und u. a. im Schlafzimmer des Jungen einen Schrank aufgedrückt, aus dem bares Geld und Wert- und Schmucksachen geraubt waren. Der Junge lag in festem Schlaf. Er hatte von den Eindringern nicht das geringste gehört.

Der Geliebten die Nase abgeklippt.

Der 32jährige Vertreter Otto Köhler, der am 17. Oktober v. J. seiner Braut, der geschiedenen Frau Schwarzkopf aus Reußlin, die Nase in einer Umwandlung von Eifersucht abgeklippt hatte, wurde vom Schöffengericht Reußlin zu einem Jahr einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Rasende hatte nach der Tat der im Krankenhaus liegenden Frau Schwarzkopf brieflich erneut seine Liebe und seine Reue bekundet.

ten, der Geltung der Leipziger Frühjahrsmesse meine besten Wünsche für einen Erfolg zu übermitteln.“

Der amerikanische Handelsminister William F. Whiting sagte u. a.: „Es gereicht mir zur ganz besonderen Freude, daß das neueste Wunder der modernen Wissenschaft mir Gelegenheit gibt, heute zu Ihnen zu sprechen, ganz besonders in Anbetracht der immer stärker werdenden wirtschaftlichen und finanziellen Bande, die Deutschland und die Vereinigten Staaten verknüpfen, wofür bezeichnend ist, daß die Amerikaner mehr und mehr die internationale Bedeutung der Leipziger Messe anerkennen. Ihr Land hat bemerkenswerte Fortschritte in der Organisation und Modernisierung seiner Industrien gemacht. Ich hoffe, daß die diesjährige Veranstaltung sich sehr erfolgreich gestalten wird, und übermittle Ihnen meine aufrichtigsten Glückwünsche.“

Darauf erwiderte Reichsarbeitsminister Wiffell u. a.: „Ich danke Ihnen, Herr Handelsminister, für die freundlichen Worte, die Sie anläßlich der Eröffnung der Leipziger Messe an mich gerichtet haben. Auch ich begrüße es gleich Ihnen, daß durch die Entwicklung der Fernsprechtechnik die unmittelbare Verständigung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erleichtert worden ist, und ich hoffe, daß dieser Umstand dazu beiträgt, die Beziehungen dieser beiden Länder immer enger zu gestalten. Gerade die Leipziger Messe hat von jeher gezeigt, wie stark das Gepräge der deutschen Produktion von der deutschen Arbeit bestimmt wird. Auch von Vertretern Ihres Landes sind in den letzten Jahren besonders viele Abschlüsse mit denjenigen unserer Industrien zustande gekommen, bei denen die Fähigkeiten der menschlichen Arbeitskraft noch eine bestimmte Rolle spielen. Diese Tatsache zeigt wieder, daß das amerikanische Volk die Leistungen der deutschen Arbeit ebenso zu schätzen weiß, wie das deutsche Volk die großen Leistungen der Vereinigten Staaten. Und so dürfen wir wohl beide überzeugt sein, daß auch diesmal die Leipziger Messe sich als guter Helfer bei der Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen bewähren wird.“

e.
e.
zenierte
ationen
Haupt-
/ Paul
Das
nd be-
ein
Küsse
hat in
Küsse
in nie
sie die
an das
voll
Alles
Ende,
mben-
nicht
iele,
lösen.
u.
:
3
Aue
au

Die Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in Barcelona.

Der Haushaltsausschuss des Reichstags hat sich am Freitag und Sonnabend eingehend mit der Frage der Beteiligung Deutschlands an der Internationalen Ausstellung Barcelona 1929 beschäftigt und den Gesamtbeitrag des Deutschen Reiches zu den Kosten der deutschen Abteilung unter Einrechnung der bereits bewilligten 850 000 Mark auf 500 000 Mark bemessen. Der deutsche Generalkommissar Dr. Georg von Schnitzler hat geglaubt, mit diesem gegenüber der Regierungsvorlage erheblich verringerten Beitrag die von ihm übernommenen und eingeleiteten Aufgaben nicht erfüllen zu können und deshalb der Reichsregierung sein Amt zur Verfügung gestellt. Auf Bitte des Reichswirtschaftsministers hat er sich jedoch bereit erklärt, mit seiner endgültigen Entscheidung kurze Zeit zu warten. Die Reichsregierung wird in dieser Zeit Verhandlungen einleiten, um die Durchführung der deutschen Abteilung unter Führung des Generalkommissars sicherzustellen.

Eine Millionenklage gegen einen Kunsthändler abgewiesen.

Die von Frau Andre Hahn gegen den bekannten Kunsthändler Sir Joseph Duveen wegen einer abfälligen Kritik eines der Frau Hahn gehörigen angeblichen Gemäldes von Leonardo da Vinci anhängig gemachte Klage auf zwei Millionen Mark Schadenersatz ist von dem Obersten Gerichtshof von Neuport abgewiesen worden, da sich die Geschworenen nicht auf ein Verdict einigen konnten. Frau Hahn hatte das Gemälde La Belle Ferroniere, das nach ihren Angaben von Leonardo da Vinci selbst nach dem Vorbild seines im Pariser Louvre hängenden weltberühmten gleichnamigen Bildes gemalt worden sein soll, dem Kunstmuseum in Kansas City zum Preise von einer Million Mark angeboten. Nachdem Sir Joseph Duveen einem Pressevertreter gegenüber die Ansicht geäußert hatte, daß das Bild eine nicht von da Vinci stammende wertlose Kopie des Gemäldes im Louvre sei, hatte das Museum die Verhandlungen mit Frau Hahn abgebrochen.

Die Gebrüder Sah lehnen Auslagen vor der Kriminalpolizei ab.

Die unter dem Verdacht des Bankraubes bei der Diskontogesellschaft festgenommenen Brüder Max, Erich und Franz Sah haben durch ihren Verteidiger der Staatsanwaltschaft mitteilen lassen, daß sie sich weigern, sich weiter im Polizeipräsidium vernehmen zu lassen. Sie seien jedoch bereit, dem Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter Rede und Antwort zu stehen, falls eine Voruntersuchung gegen sie eröffnet werden sollte. Sie beantragen deshalb ihre Ueberführung aus dem Stadtvogel, Gefängnis nach dem Untersuchungsgefängnis in Moabit.

Rehabilitierung des Bürgermeisters von Liebenwerda.

Vor dem preussischen Oberverwaltungsgericht fiel am Freitag die Entscheidung in dem seit 1924 im Gang befindlichen Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister Dr. Seuting von Bad Liebenwerda. Der Bürgermeister war seit Beginn des Disziplinarverfahrens vom Amt enthoben. Das Oberverwaltungsgericht hob das auf Dienstentlassung lautende Urteil der Bezirksverwaltung Merseburg auf und verurteilte Dr. Seuting zu einer Geldstrafe von 200 Mark. Die Kosten des Verfahrens erster Instanz trägt zu einem Siebentel der Bürgermeister, alle anderen Kosten fallen dem Staat zur Last. Nach diesem Urteil muß der Bürgermeister durch den Regierungspräsidenten in sein Amt wieder eingesetzt werden und die einbehaltene Hälfte seines Gehalts für die ganze Zeit nachgezahlt erhalten.

Aussterben der Biber.

Der Biberbestand Deutschlands geht von Jahr zu Jahr mehr zurück. In der nächsten Umgebung der Stadt Freylich kommen noch Biber vor in der Elbschlucht bei Freylich, in dem Elbriß bei Elbden und in der Alten Elbe zwischen Bölowig und Bleddin.

Hast Du das auch schon mal gemacht?

Von Max Reichmann.

Eine ständige Rubrik in den Zeitungen: Unfälle mit tödlichem Ausgang oder schweren Schädigungen an Gesundheit, an heilen Gliedmaßen! Wollte man alle diese Fälle täglich zusammenstellen, wir würden erschrecken über die Riesenzahlen. Denn wir müssen bedenken, daß die Blätter ja doch nur die schwersten Fälle abdrucken, leichtere Unfälle gelangen gar nicht zur Veröffentlichung!

Meistens ist ja Unvorsichtigkeit, Leichtsinn oder Gedankenlosigkeit die Ursache eines Unfalls und wir sind gar zu leicht geneigt, dann selbstgerecht zu sagen: „Ja, wie konnte der Mensch dies oder jenes auch tun? Warum paßt er nicht auf!“

Gemach, mein Lieber! Gehe in dich, beobachte dich selbst mal ein wenig und du wirst finden, daß auch du häufig, sehr häufig recht leichtsinnig handelst und daß dich manchmal nur ein Zusammentreffen günstiger Umstände oder die Vorsicht und Kaltblütigkeit anderer vor Schaden bewahrt hat! Es ist doch wohl recht nützlich, sich selbst bei jedem Unfall, von dem man hört oder liest, und der auf eigenes Verschulden des Betroffenen zurückzuführen ist, stets die Frage vorzulegen: „Hast du das nicht vielleicht auch schon einmal gemacht?“

Bist du noch niemals kurz vor einem Auto oder einer Straßenbahn schnell noch über die Fahrbahn gegangen? Bist du noch niemals auf einem fahrenden Zug, elektrische Bahn oder einen Omnibus aufgesprungen? Hast du im Leben noch nie „vergessen“, einen Gasfaß zu schleppen? Hast du noch niemals einen Revolver in der Hand gehabt und hast du dich regelmäßig dann überzeugt, ob auch keine Kugel im Lauf war und ob der Abzugshahn gesichert war? Hast du die Waffe immer so gehalten, daß die Mündung nicht auf dich oder einen Nebenmenschen gerichtet war? Bist du niemals mit Kerze oder Petroleumlampe in Kellern und Wäldern mit ihrem feuergefährlichen Inhalt gewesen?

Nützlich, als du über die Straße gingst, bist du ausgeglichen, weil du auf eine Bananenschale getreten bist. Wichtig hast du über den „dummen Jungen“ dich ereifert, der diese Schalen dorthin geworfen hat. Mit Recht! Aber — hast du das nicht vielleicht doch auch schon einmal gemacht?

Stand da vor einigen Wochen in der Zeitung die Nach-

richt, daß ein junger Mann an schweren Verbrennungen gestorben ist, weil er beim Waschen im Bett eingeschlafen war. Die Kerze war herabgebrannt und umgefallen, hatte die Zeitung in Brand gesetzt und die Flammen hatten das Bett ergriffen. Bodenloser Leichtsinn, gewiß! Aber Hand aufs Herz! Hast du es noch nie ähnlich gemacht, oder hast du gar vor dem Einschlafen schnell noch eine Zigarette geraucht? Wie leicht hätte auch dir ein solches Unheil zustehen können!

Denkmerkwürdig! Beim Handschuhreinigen ist die Flasche offengeblieben. Im Ofen prasselte das Feuer, denn draußen ist's bitter kalt. Aber unglücklich, nicht wahrnehmbar, entweichen die tödlichen Gase, gleben am Boden zum Kamin hinüber! Ein Knall, Flammen züngeln, die Flasche explodiert. Kleider fangen Feuer, schwere Verbrennungen sind die Folge! „Unglaublich, solche Unachtsamkeit“, wirst du sagen! Aber solltest du wirklich noch niemals eine Zigarette geraucht haben, während du mit feuergefährlichen Stoffen, wie Benzol, Spiritus oder Petroleum, hantiert hast?

Hast du dich auch jedesmal überzeugt, wenn du ein brennendes Streichholz wegwerfen hast (das hast du bestimmt schon oft genug getan!), ob es auch nicht in leicht brennbare Stoffe gefallen ist? Hast du aus Rüstbedenken stets alle Nägel entfernt, hast du dabei bedacht, daß eine Verletzung an einem rostigen Nagel leicht Blutvergiftung zur Folge haben kann? Hast du dir immer eine sichere Leiter geholt, wenn du etwas vom Schrank herablangen wolltest? Hast du nicht einfach aus Bequemlichkeit schnell einen Rohrstuhl oder einen wackligen Tritt benutzt? Wenn dir hierbei nichts passiert ist, so hast du eben Glück gehabt!

Und glaube mir, wenn du dich genau beobachtest und wenn du ehrlich gegen dich selbst bist, du wirst eine Menge von Fällen finden, wo dir eben durch Leichtsinn jederzeit hätte ein Unfall zustehen können!

Darum lies nur recht aufmerksam die Unfallchronik der Zeitungen, empfinde nicht pharisäisch die Rede und sage: „Wie kann man nur so leichtsinnig sein — mir könnte so etwas gar nicht passieren!“ Sondern prüfe dich gewissenhaft in jedem einzelnen Falle und lege dir die Frage vor: „Hast du dies nicht vielleicht auch schon einmal selbst gemacht?“

Selbstmord einer Breslauer Opernsängerin

Die erst seit dieser Spielzeit dem Breslauer Schauspielhaus angehörende erste Sängerin Dorit Jenny hatte in der Nacht zum vorigen Montag einen Selbstmordversuch unternommen. Sie nahm in ihrer Wohnung eine große Anzahl von Beronaktabletten und mußte in die Klinik gebracht werden, wo sie in den Morgenstunden des Sonnabend starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Für die kommende Saison hatte sie bereits eine feste allererste Verpflichtung an die große städtische Bühne in Frankfurt am Main. Der Grund zur Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Schweres Unwetter in Saloniki

Die Stadt Saloniki wurde von einem heftigen, von Platzregen begleiteten Gewitter heimgesucht. Die Straßen und mehrere Verkaufsläden wurden unter Wasser gesetzt. In einigen Straßen konnte der Verkehr nur mit Booten bewerkstelligt werden. Verschiedene Häuser stürzten ein. Die telephonischen Verbindungen wurden unterbrochen. Während des Sturmes strandete ein englischer Dampfer an der Mündung des Wardar und zerschnitt das unterseeische Kabel der Eastern Company. Mehrere mit Tabak beladene Leichter gingen unter. Das Wasser des Strymon steigt und verursacht neue Ueberschwemmungen. Die provisorischen Deiche wurden zerstört.

Die Bäume plagen vor Frost

An den Bäumen in den städtischen Anlagen in Bero hat der starke Frost schwere Schäden verursacht. Teilweise sind die Baumstämme in voller Länge aufgeplatzt. Eine wertvolle Platanenallee an der Kaserne ist so zugerichtet, daß mit dem Eingehen des ganzen Baumbestandes zu rechnen ist. Das Aufplatzen der Bäume bis tief ins Mark hinein ist eine sehr seltene Erscheinung.

Denk an die Reichs-Zusammenhaltungs-Woche!



Lebte Rettungs-Schwimmer! (Was bei Hilfe-Bereitschaft „Wagen an!“ an jedem Unfallort zu haben.)

Der parlamentarische Jargon

„Zunächst soll versucht werden, durch unverbundene Fühlungnahme zwischen den Parteien, deren Einstellung . . . zu sondieren . . . In Bezug auf die Konfessionsfrage . . . Die Tragweite dieser Angelegenheit . . .“

(Aus dem parlamentarischen Bericht einer Verl. Jtg.)

„So viel Sätze, so viel Sünden wider die Sprache. Gehört es zum Wesen der Zeitung, daß bei der Berichterstattung die Sauberkeit der Sprache vernachlässigt wird? Ist diese Fahrlässigkeit, Fehler und Rohheiten des Ausdrucks auf die leichte Achsel zu nehmen, ein Merkmal des Journalismus? Es wäre ungerecht, diese Fragen zu bejahen. Das Blatt, dem die voranstehende Probe entnommen ist, hält konstant auf ein korrektes Deutsch; in den übrigen Teilen der Zeitung wird kaum Verstöße gegen die Sprache finden. Und diese Beobachtung wiederholt sich bei anderen Blättern. Es scheint kein Zufall zu sein, daß Leute, deren Beruf es ist, ein lebendiges Deutsch zu schreiben, unwillkürlich zu Freiübungen an der Sprache werden, sobald sie das Terrain des Parlamentarismus betreten. Die verbotene Sprache der politischen Berichterstattung kommt nicht von der Zeitung, sie stammt aus dem Parlament. Der Beweis: Jedes politische Blatt, das Wert darauf legt, eine Meinung zu haben, sagt diese Meinung möglichst klar, ja, es setzt meistens seinen Ehrgeiz daran, gerade diese journalistische Arbeit, die man an die Spitze des Ganzen setzt, auch in der Form gut zu gestalten. Sobald man jedoch von den parlamentarischen Parteien, von ihren Absichten und Plänen, von den Dingen aus den Beratungskammern zu sprechen beginnt, hat es den Anschein, als ob die Gefesse der deutschen Sprache aufhörten. Es kommt ein Kauderwelsch, das man den „parlamentarischen Jargon“ nennt.

„Fühlungnahme“ — das Wort ist, wie die meisten zusammengesetzten Substantive, un schön; es ist aber vor allem falsch. Es meint die Handlung des Besprechens, Konferierens, darf also nicht „Fühlungnahme“ sondern muß „Fühlung nehmen“ heißen. Das „Fühlungnehmen“ klingt nun freilich erst recht häßlich. Warum aber überhaupt „Fühlungnehmen“, und gar noch ein „unverbändliches“ dazu? Hier sieht man bereits auf die Wurzel des Übels. Gut behüte, daß der Parteimann, der die Presse unterrichtet, einfach sagte, man habe eine Annäherung gesucht, der Abgeordnete X habe mit dem Kollegen Y von der andern Partei „gesprochen“. Der wirkliche Vorgang muß, so will es die „Lakrit“ der Parteien, hinter einem Vorhang von Worten verschwinden. Der Vorgang muß als etwas Unpersönliches, nur andeutend und unklar dargestellt werden. Daher „Fühlungnahme“, womit man das Bild stolzer Charaktere empfangen soll, die es eine ungeheure Ueberwindung kostet, von dem Pfad der Parteiprinzipien auch nur einen Schritt abzuweichen. Das wirkliche Bild brauche man nicht zu beschreiben; jeder kann sich vorstellen.

„Einstellung“. Das Wort ist eine der widerwärtigsten Erfindungen des neudeutschen Sprachschöpfers, unangenehm schon deshalb, weil es aus dem häufig des Parlamentarismus auf die Gasse gesprungen ist und sich nun allgemeiner Wertschätzung erfreut. Es entstammt der Terminologie der Techniker und der Photographen. Ehemalig gebrauchte man es nur in dem Sinne von „einstellen“; der Rekrut „stellte sich“ in die Reihe „ein“; man „stellte“ das Buch in den Kasten „ein“, den Wagen in die Remise. Auch in dem Sinn von „abstellen“, „abstellen“ ist es statthaft, die Eisenbahndirektion „stellt“ einen Zug „ein“. Später hat der Ingenieur den Theodoliten, der Photograph seinen Apparat „eingestellt“. Beide meinten „gerichtet“. Dieses Wort war ihnen aber offenbar nicht schärf genug. Sie wollten ausdrücken, das Instrument werde auf ein bestimmtes Objekt gerichtet und sagten „eingestellt“. Die Uebersetzung dieses Begriffs vom Instrument auf die Person scheint vielen Leuten zu imponieren. Der Flachkopf fühlt sich gehoben, wenn er statt des üblichen „Ich denke zu dieser Sache

dies oder jenes“, sagen kann: „Meine Einstellung zu dieser Frage ist . . .“ Seine „Einstellung“! Meinung genügt nicht; das alte Wort wäre schon aus dem Grunde weniger geeignet, weil man eine Meinung nicht hat. Unter „Einstellung“ soll man sich aber irgend etwas denken. Der Parlamentarier, der keine Meinung hat, hat doch eine „Einstellung“. Wie sonderling es, wie bedeutungslos, als ob Tiefes verborgen wäre, wenn man sagt: „Meine Einstellung zur Demokratie . . .“, wie fundiert, wenn es heißt: „Meine Einstellung zum Todesstrafe . . .“ Auch der diesen Sprachumzug nachahmende Literat will beim Gebrauch des Wortes an Bedeutung gewinnen: „Meine Einstellung zu Goethe . . .“ Das ist nicht mehr die einfache Meinung des Herrn X, es ist ein Verhältnis; die Größe X ist in Beziehung gebracht zur Größe Goethe, sie sind „aufeinander eingestellt“. Die Einseitigkeit des „Einstellens“ hindert nicht, daß es eine Proportion ergibt. Vom Literaten hat's der Stomachs. Man bräut sich nicht mehr so leicht wie früher aus, da es hieß, der Geschäftsfreund sei ein Gauner, er habe seine Privatwechsel nicht eingelebt; man sagt jetzt: „Meine Einstellung zu diesem Herrn . . .“ Es ist ein Stellen-Deutsch, ein Vornehmtum auf Kosten der Sprache. Wäre's doch eine „Einstellung“ im alten Sinne! Die Nachricht, Herr X habe sich „eingestellt“, würde die Sprache vor mancher „Einstellung“ bewahren.

„In Bezug auf“. Diese Wendung gehört nicht zum Allgemeinbesitz des parlamentarischen Jargons, sie ist in den Kanzleien geboren. Doch das parlamentarische Wörterbuch hat sie liebevoll aufgenommen. Von dort kam sie in die Zeitungen und heute ist sie überall zu Hause. Das gibt ihr kein Recht auf Gültigkeit und Duldung. Wäre es noch statthaft, sich auf Schopenhauer zu berufen, dann brauchte man nur seine zornigen Worte zu wiederholen, mit denen er die Silbentzäher beobachtet: „In Deutschland sind die schlechten Streibenten von dem falschen Kragen wie von einer Manie ergriffen und äßen sie mit unglaublichem Unverstand; alles greife zu, die Sprache zu demoralisieren, ohne Gnade und Schonung, ja, wie beim Vogel-schießen, sucht jeder ein Stiel abzulassen, wo und wie er nur kann. Glende Lumpen!“ Früher konnte man „Bezüge“ nur an Bettelstößen, Stuhlpostern und Regenschirmen. Jetzt gebraucht man das Wort ganz ungeniert für Beziehung und dort, wo einer erkennt, daß der „Bezug“ das Aktive, die Handlung nicht auszudrücken vermag, schreibt er ebenso ungeniert: „Bezugsnahme“. Ein herrliches Wort für den parlamentarischen Jargon, wo man sich scheut, die gerade Linie des Denkens und also auch des Sprechens zu wählen, lieber „in bezug auf die Jentur“, „in Bezugnahme auf unsere Stellung zur Frage des Schmutz- und Schundgesetzes“ sagt, anstatt direkt mitzutheilen, was man meint. Die Verschwoommenheit, die Kengstlichkeit vor einem klaren Urteil verleiht zu diesem Umschweifen. „In Bezug auf die Stellung meiner Partei zu dieser Frage, muß ich hervorheben, daß . . .“ Man wickelt die Meinung in die Watte dieses Jargons ein, um sie noch unkenntlicher zu machen, als sie ohnehin schon ist. Das schlechte intellektuelle Gewissen gebiert auch die schlechte Sprache. In keiner Rede eines Mannes, der etwas zu sagen hatte, wird man finden, daß er „in Bezug auf“ etwas sagte.

Die „Tragweite“, um auch dieses Wort der sechs obenstehenden Zeilen zu gedenken, hat die Artillerie auf dem Gewissen. Niehsche meinte einmal, daß der „neue Klangzauber“, den man nach Siehzig zu hören bekam, das „Höhnische, Kalte, Gleichgültige“, also „Schnobdrige“ in der Stimme vieler Deutschen aus der Kaiserzeit stamme. Man gebe acht auf die Kommandos, von denen die deutschen Städte förmlich umbrüllt werden; welche Annäherung, welches wühlende Autoritätsgewühl, welche höhnische Kälte klingt aus diesem Gebrüll heraus! Sollten die Deutschen wirklich ein musikalisches Volk sein? Sicher ist, daß sie sich inslänge ihrer Sprache militarisieren, wahrscheinlich ist, daß sie eingewöhnt militärisch sprechen, endlich auch militärisch schreiben werden. Niehsche hat recht bekommen. Ein großer Teil gerade des parlamentarischen Jargons ist der



Rauschen in Schreuen in Verbrechen! Man der RUSSE-Beschüsse „Angen auf!“ an jedem Beschützer zu haben.

Ein Dampfer vom Eis erdrückt — Die Mannschaft gerettet

Der schwedische Dampfer Standia wurde im Kattegat in der Nähe der dänischen Insel Vörholm von der in Bewegung befindlichen gewaltigen Eisbede in die Tiefe gedrückt. Die 17köpfige Besatzung konnte durch den Eisbrecher Sampo gerettet werden.

Die russischen Eisbrecher im Treibeis.

Das Reichskanalarbeit in Kiel teilt mit: Die russischen Eisbrecher standen gestern früh noch immer südlich Gledser Riff. Sie haben am Sonnabend auf See aus einem Schiff des Beileitzuges Kohlen genommen. Die Eisbrecher melden starkes Treibeis.

Hamburger Erkundungsflug für die russischen Eisbrecher.

Vom Hamburger Flughafen aus hat am Sonnabend nachmittag die Junkers-Maschine der Luftverkehrs-Gesellschaft Hamburg einen Flug über die Ostsee unternommen, um den günstigsten Weg für die nach Kiel bestimmten russischen Eisbrecher zu erkunden. Das Flugzeug startete um 14 Uhr und hatte um 17 Uhr seine Aufgabe durchgeführt. Es sichtete die Eisbrecher mit vier Dampfern im Besolge etwa zwanzig Kilometer südlich von Gledser. Die Schiffe machten langsame Fahrt. An der Südspitze von Vangeland wurde der Dampfer Sampo beobachtet, der demnach mit seiner Scholle wieder weit abgetrieben ist. Für ihn erfolgte ein Proviantabwurf. Nach den aus dem ausgedehnten Flug gemachten Erkundungen wurde den Eisbrechern empfohlen, zunächst einen nordnordwestlichen, dann südlichen Kurs zu nehmen. Die Schiffe sind nach der Verbundung des Flugzeuges von der Marineleitung entsprechend unterrichtet worden. An dem Aufklärungsflug nahmen u. a. Kapitän zur See Kolbe und Regierungsrat Luenzer von der Deutschen Seewarte teil.

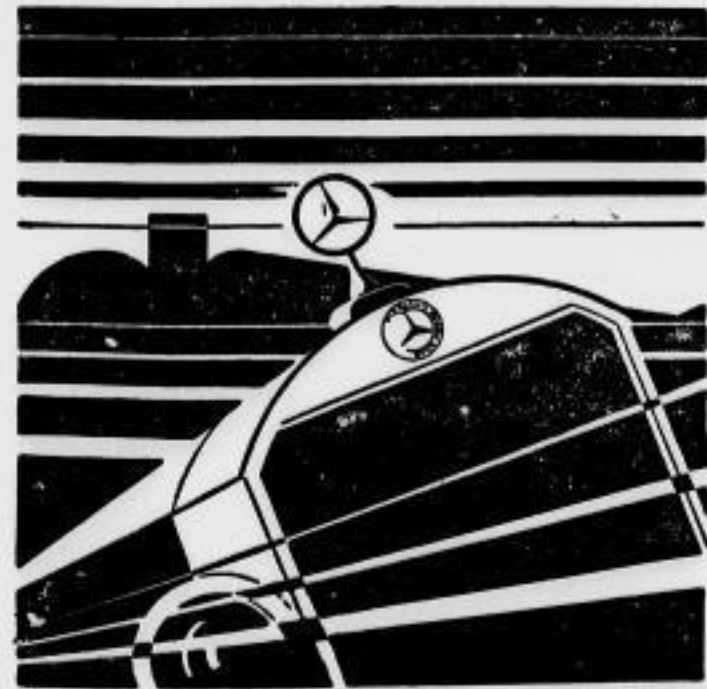
Ueber 25 Grad Kälte im Riesengebirge.

Die Nacht zum Sonnabend gehörte mit zu den kältesten Nächten dieses Monats, denn in den Flußniederungen des Tales bei Hirschbach sank die Temperatur bis auf 25 Grad und sogar noch etwas darunter. Auf dem Hochgebirge waren die Tiefsttemperaturen minus 16 bis minus 18 Grad.

Rückbildung des Arbeitszeitabkommens in der Kölner Metallindustrie.

In der Kölner Metallindustrie ist ebenso wie das Lohnabkommen auch das Arbeitszeitabkommen vom Arbeitgeberverband der Metallindustrie Köln und Umgebung e. V. zum 31. März ds. J. gekündigt worden.

Was leistet der neue MERCEDES-BENZ Achtzylinder Typ „Nürburg“?



Einige Urteile aus unserem Kundenkreise sagen es Ihnen:

- Der vollkommenste Wagen . . . den ich bis heute gefahren habe . . . schon teure Auslandswagen benützt, jedoch festgestellt, daß deren Leistungen in keinem Verhältnis zu Ihrem Achtzylinder Typ „Nürburg“ stehen
- Flottes Anziehen . . . Ganz besonders schätzen wir an dem Wagen das flotte Anziehen und das schöne Liegen auf der Straße bei hoher Geschwindigkeit . . .
- Einzigartige Geschmeidigkeit . . . kann ich Ihnen als alter Automobilist nur sagen, daß ich bislang keinen Wagen von solchem Anzugsmoment und solcher Geschmeidigkeit des Motors besessen habe . . .
- Ideale Straßenlage . . . Der Wagen hat ein vorteilhaftes Anzugs-Vermögen und liegt geradezu ideal auf der Straße, auch bei größter Geschwindigkeit in den Kurven . . . guter Bergsteiger . . .
- Unbedingte Zuverlässigkeit . . . das unbedingte Gefühl der Zuverlässigkeit . . . Die Führung des Wagens wirkt selbst auf großen Strecken niemals ermüdend . . .
- Eine wirkliche Freude zu fahren . . . sehr vermehrt durch die vorzüglichen Eigenschaften eines Achtzylinders der besten amerikanischen Klasse, aber die Fahreigenschaften des „Nürburg“ sind weit überlegen . . . eine wirkliche Freude, mit solchem Wagen zu fahren . . .

Einzigartig ist der Erfolg, den Mercedes-Benz mit dem Typ Nürburg sogleich nach seinem Erscheinen überall erzielt hat!

Konkurrenzlos in Leistung, Ausstattung und Preis: 6-7 sitz. offener Wagen RM. 14.000, 6-7 sitz. Pullman-Limousine RM. 18.000, ab Werk

Lassen Sie sich diesen Wagen vorführen! Unsere ausgedehnte Verkaufsorganisation steht zu Ihrer Verfügung.

Verkaufsstelle: Dresden, Christianstraße 39. Fernruf 24 091.
Vertretung: J. Heuvelink, Aue L. Erzgeb., Poststraße 13. Fernruf 530.



Kaiserin, der Kaiserin, erhebt und lebt heute noch als... (Text about the Kaiserin's life and public appearances)

Es ist in der letzten Zeit viel von der Unpopularität des... (Text about political popularity and public opinion)

Es waren noch bei mancherlei Erscheinungen des öffent... (Text about public appearances and social events)

lamentarische Jargon auf das allgemeine Leben abwärts, so... (Text about political language and its impact)

Eine habgierige Künstlerin

Die berühmte französische Schauspielerin Rachel war eben... (Text about the actress Rachel and her habits)

„Madame,“ sagte der Wirt mit echt französischer Galanterie... (Text about a conversation with a waiter)

Als das Raub zu Ende war, hat sie den Wirt, sie in seinem... (Text about the end of a performance and the audience)

Gesundheitliches.

Die zuverlässig wirkende Haarur zur Erhaltung und Wieder... (Text about hair care and health)

Fangen Sie daher heute schon damit an, Ihrem Haar... (Text about hair treatment and health benefits)

Turnen * Sport * Spiel

Fußball

Ergebnisse vom 8. März 1929.

Gau Ergebnisse

Der Spielbetrieb innerhalb des Gau's ruhte auch am... (Text about football results in the Gau region)

Altmann 1 Aus - VfL 1 Hohenturm-Ernstthal 1:121... (Text about specific football matches)

Ergebnisse außerhalb des Gau's.

Zwickau: Sportklub-VfL 6:4. Lichtenstein: VfL-Sportclub 06... (Text about football results outside the Gau region)

Berlin.

Tennis-Borussia-Slavia-Prag 5:1 (4:1).

Eine ausgezeichnete Leistung bot die bisher ungeschlagene... (Text about a tennis match between Borussia and Slavia)

Norddeutschland

HBV. wieder geschlagen.

Die gleiche Rolle wie der Berliner Meister Hertha-BSC... (Text about a football match in North Germany)

VfL. Kur-Jelle

Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr im Vereinsheim Bor... (Text about a football match between VfL and Kur-Jelle)

Leichtathletik.

Jonatht schlägt König.

Den Höhepunkt des von etwa 8000 bis 9000 Zuschauern... (Text about a track and field event)

Bogen

Weltmeisterschaft der Berufsbooger.

Am überfüllten Pariser Jäntus kam gestern der Kampf um... (Text about a professional archery world championship)

sofen gelang, seinen Gegner zu Boden zu zwingen, wo dieser... (Text about a wrestling match)

Wintersport

Walter Glag Singer beim Eispringen in Johannegeorgenstadt.

Am Sonntag veranstaltete Johannegeorgenstadt sein erstes... (Text about a winter sports event in Johanngeorgenstadt)

Die genauen Ergebnisse sind: 600 cm: 1. Schill-Rednagel in 1,33... (Text about the results of a winter sports event)

1. Ziehung 5. Klasse 194. Sächf. Landeslotterie... (Text about a lottery drawing)

Table with lottery numbers for the 5th class of the 194th Saxon State Lottery, including winning numbers and prize amounts.

650 cm: 1. Krethschke-F. Arnold, Eisenhof, 1,34, 2. Ven... (Text about a winter sports event)

200 cm: 1. Streibelt-Abbel 2,27. (Text about a winter sports event)

Polakspriunglauf:

Klasse I: 1. B. Glag I (Klingenthal), Note 231,5, 66 und... (Text about a pole jumping competition)

2. Klasse II: 1. Köhler-Wichberg, Note 178,5, 43 und 39 Me... (Text about a pole jumping competition)

Jungmänner: 1. Germal-Johannegeorgenstadt, Note 207,9... (Text about a pole jumping competition)

Jugend: 1. Böhm-Wichberg, Note 189,1, 47 und 42 Meter... (Text about a pole jumping competition)

Sportärztliche Beratungsstellen im Freistaat Sachsen... (Text about medical consultation services)

Die Bemühungen des Verbands zur Förderung der... (Text about the efforts of the association)

Damit sind die vom Verband zur Förderung der... (Text about the association's goals)

704 002 561 440 086 124 818 196 937 401 089 358 905 809 827 213... (Text about lottery numbers)

78325 808 907 108 006 015 809 827 820 121 884 818 175 76487... (Text about lottery numbers)

80285 097 885 153 987 888 184 411 225 274 (500) 341 113 490... (Text about lottery numbers)

105874 405 (400) 528 604 (500) 191 400 058 841 978 896 241 911... (Text about lottery numbers)

129588 185 597 266 510 965 710 930 066 247 523 905 178... (Text about lottery numbers)

133735 057 837 871 (400) 115 849 551 931 831 230 355 175 (400)... (Text about lottery numbers)

137271 878 075 185 639 (1000) 105 551 903 788 163 886 512 340... (Text about lottery numbers)

142424 584 145 979 831 871 110 703 874 143077 770 (500)... (Text about lottery numbers)

148785 006 452 519 901 889 (400) 355 865 (400) 644 675... (Text about lottery numbers)

149197 638 683 892 783 901 904 607 966 901 (400)... (Text about lottery numbers)

150000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000... (Text about lottery numbers)

150000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000... (Text about lottery numbers)

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.